Im „Ehrenbuche“ des städtischen Krankenhauses sind folgende Stiftungen eingetragen: 22

1830—1835	Philipp Merian, Stadtrat in Freiburg	5142 M.
1837	Henriette Dachtler	171 „
„	Christ. Stuck Wtw. Friederike, geb. Juhler	171 „
1841	Jakob Rehm Wtw. geb. Herr	25 „
„	Jakob Hambrecht Wtw. geb. Schwörer	17 „
1842	August Stoll Eheleute	257 „
1843	Jos. Gg. Seraner Wtw. geb. Gerber	171 „
1845	Frau Burgvogt Deimling	171 „
1848	Mathias Schwab ledig	2381 „
1849	Nathan Dukas Haas	42 „
1851	Luise Dachtler	171 „
„	Chr. Scherberger Wwe.	171 „
1852	Elisabetha Reinbold	85 „
1854	Anna Scherberger von Denzlingen	85 „
„	Amtsrevisor Wagner Wwe.	42 „
„	Carl Wunninger Eheleute	171 „
1855	Carl Müller, Chaux de Fonds	40 „
1858	Sprengers Erben	51 „
1859	Nathan Dukas Haas Wwe.	42 „
„	Oberstallmeister Emich Wwe.	1371 „
„	Charlotte Verbliunger Wwe.	342 „
1862	Christian Wagner hier	171 „
„	Christian Bührer hier	1028 „
1865	Jakob Hug Wwe. hier	42 „
1869	Luise Waldin von Denzlingen	842 „
1870	Christian Eccard hier	42 „
1872	Von einem Ungenannten	85 „
„	Simon Bühler Wwe. hier	171 „
1878	Lippmann Roos hier	51 „
„	Engelhard Sonntag Söhne hier	1714 „
1874	Carl Helbing Fabrikant Kinder	857 „
„	Christian Eccard Wwe. hier	42 „
1877	Lippmann Haas Wwe. hier	171 „
1878	Lippmann Haas Wtw. Erben hier	200 „
1879	Christ. Vollrath Wwe. hier	200 „
1880	Johann Währle, Kaufmann hier	500 „
1882	Johann Währle Wwe. hier	200 „
1884	Christiane Rheinbold, ledig hier	3862 „
1885	Christian Eccard, Privat hier	200 „
1886	Dr. Max Stengel Wtw. geb. Müller	342 „
1887	Wilhelmine Fridrici in Karlsruhe	300 „
„	Emil Minswald, Privat in Freiburg	
„	E. Wiefer, Staatsanwaltsu. Ehefrau geb. Ringwald	500 „
„	Wilhelmine Seraner in Freiburg	100 „
„	Wilhelm Heinrich Maier, Färber hier	85 „
1888	Chr. Heinrich Wirsfisch in London	365 „
„	Andreas Roll, Altbürgermeister	100 „
1889	Chr. Eccard, Privat Erben hier	200 „
1890	Benedikt Haas Wwe. hier	50 „
„	Wilhelm Reichelt, Kaufmann Wwe.	100 „
1892	Barbara Meisner geb. Zitzer hier	200 „
„	Friederike Maier von Tennach	100 „
„	Leopold Weiler Wwe. geb. Schädlchin hier	
„	Wilhelm Schädlchin, Fabrikant in Biel	100 „
„	Jonas Weil in New-York	100 „
1893	Wilhelm Vollrath hier	100 „
1894	Christian Baumgartner Wwe. geb. Weiner	5000 „
„	Dr. G. Schrenner Rechtsanwalt hier	500 „
„	G. Odenwalder Sohn hier	100 „
1895	Christ Scraner Wwe.	300 „
1896	Jonas Weil, New-York	300 „
„	Brauereidirektor Gaben	50 „
„	Carl Minswald hier	100 „
„	Familie Aug. Ludwig hier	400 „
„	Marie Schell hier	174 „
1898	Karoline Ott geb. Ritter	500 „
„	Julius Beidek, Privat hier	50 „
„	Wilh. Hertenstein von Löwenheimweiler	405 „
1900	Karoline Schwab Wwe. hier	300 „
„	Friederike Schneider, Genf	400 „
„	Catharina Seraner Wwe. geb. Gutjahr hier	200 „
„	August Blamer, Privat hier	500 „
„	Ludwig Vollrath, Privat hier	500 „
„	Georg Jundt, Privat in Freiburg	200 „
1901	Georg Samtag in Waldkirch	1000 „
„	Heinrich Zimmer Erben	500 „
„	Adolf Friedrich Seraner Weinhändler hier	100 „
„	Wilhelm Vollrath Wwe. Karoline geb. Berblinger hier	300 „
1902	Wilh. Wehrle Fabrikant Wwe. Barbara geb. Völkerlier	300 „
„	Caroline Olivier geb. Schneider in Genf	404 „
„	August Seraner Familie	600 „
„	Reinhard Delbing Fabrikant Ehefrau	400 „
1903/04	Erste Deutsche Ramiegesellschaft	328 „
1904	Wilhelm Vollrath, Fabrikant	300 „
1905	Eduard Vollrath	100 „
„	Carl Bodenweber Privat in Freiburg	500 „
„	Breitenstein, Pfarrer Wwe.	200 „
„	Fr. Hammer, Kanzleisekretär Eheleute	50 „
„	August Ludwig, Privat Eheleute	1000 „
1906	Ludwig Vollrath	400 „
1907	August Seraner, Privat hier	1500 „
„	Jonas Weltheimer, Privat hier	200 „
„	Marie Schloß Wwe. hier	100 „
„	Erste Deutsche Ramie-Ges. hier	525 „
„	Jonas Weil, New-York	500 „
„	August Hartmann Gemeinderat Wwe. hier	300 „
1908	Frau Th. Tonsfaint geb. Wagner hier	200 „
„	Gustav Levintas, Privat hier	100 „
„	* Eduard Vollrath, Mühlendes. hier gesammelt	66 „
„	* W. Jundt, Privat hier	4000 „
„	* Eduard Kaufmann-Fehr Freiburg	1000 „
„	* G. W. Jundt, Apotheker in Karlsruhe	500 „
„	* Chr. Blum-Jundt, Eheleute in Emmendingen	500 „
„	* Frau S. Lemke-Schuckert Schloß Ohnegg	5000 „
„	* Jak. Schaffhauser in Philadelphia	100 „
„	* Die Arbeiter der Lederfabrik A. Seraner Söhne hier	23 „
1909	Frl. Elisabeth Hartmann in Emmendingen	100 „
„	Wilhelm Snaler Kinder hier	300 „
„	W. Jundt Privat hier	600 „
„	Minnert Wwe. Christina geb. Kiefer	4000 „
1910	E. Stuck und Frau, Wiesbaden	500 „
„	Otto u. Adolf Seraner, Frankfurt u. Emmendingen	600 „
„	August Leppert, Rentner, Baden-Baden	4000 „
„	Ungenannt	100 „
„	Familie C. H. Faffel, Louvet	200 „
„	Hermann Schachenmeier, Gemeinderat, Emmendingen	225 „
1911	August Seraner, Privat Erben	300 „
1912	Geschwister Sonntag	500 „

* Zur Einweihung des neuen Krankenhauses.

In den Freibettfond wurden gestiftet von:

1911	Franz Baumgartner	41.40 „
„	Privat Levintas, Erben	100 „
„	Vollrath Eduard	16 „
„	Ph. Gündwiner in Basel	30 „
„	Erlös aus Fundsachen	35.36 „
„	Kleinere Sammlungen	41.65 „
„	August Seraner, Privat Erben	300 „
1912	Weil Jonas, New-York	100 „
„	Kleinere Sammlungen	88.25 „
„	Gemischter Chor	100 „

Harnröhrenleidende
verwenden nur das neue Mittel Eudalfol (D.R.P., Kaiserl. Patentamt unter Nr. 101 120 gesetzl. geschützt). Auch bei frischen (Wo Blut) äußerst wirksam. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der Eudalfol-Präparate erzielt mit Erfolg. Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen Attest, Mitteil. anhandes den Kaufpreis von 7,50 M. zurück. Ausführl. Broschüre mit Attest. Gutachten kostenlos in verschlossenem Kuvert gegen 20 Pf. für Porto. Brompter direkt. Versand durch neue Versand-Apotheke, Chemiker Dreyhach in Meiwerie, Nr. 564 (Westfalen).

Mauluurf-Felle 6352
kauft z. best. Pr. D. Kölner, Fell- u. Rauchwarenhandlung in Leipzig, Brühl 47. Zusend. werd. p. Post erb., wofür d. Betr. sof. nach Empfang per Postanw. franco zugef. wird.

Haben Sie Hühneraugen
verwenden Sie Dr. Gallus Corin
Hugo Kromer, Emmendingen.

Gut angewandt
ist Ihr Wirtschaftsgeld, wenn Sie Seelig's kandierten Korn-Kaffee einkaufen.
Sie können dann Ihrer Familie ein gesundes, wohlschmeckendes und wohlbekömmliches Getränk vorsetzen.
Seelig's Korn-Kaffee
Emil Seelig A.-G.
Das Lebensmittel-Haus Ulm

Katholische Pfarrgemeinde Emmendingen.
Morgen (Sonntag) früh 7 Uhr findet
Generalkommunion
hauptsächlich für die vorigjährigen Erstkommunikanten und für alle Christenlehrpflichtigen statt. 816
Emmendingen, 8. Februar 1913.
Katholisches Stadtpfarramt.

Gegen Haarausfall
Brennesselhaarwasser
empfiehlt
Hugo Kromer, Emmendingen.

Pluss-Stauffer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Zirka 50—60 Zentner gut eingebrachtes 678
Wiesenheu u. Oehmd
hat zu verkaufen
Joseph Bayer, zum Rebstock Buchholz.

Persil
Der grosse Erfolg!
Das selbsttätige Waschmittel
Trotz der enormen Verbreitung von Persil gibt es noch manche Hausfrauen, die noch immer nicht die hervorragenden Eigenschaften dieses modernen selbsttätigen Waschmittels voll auszunutzen verstehen. Halten Sie sich an nachstehende bewährte Gebrauchs-Anweisung und Sie werden sofort sehen, wie
mühelos, einfach, schnell und billig
bei absoluter Unschädlichkeit für das Gewebe mit Persil zu waschen ist.
Gebrauchs-Anweisung:
A. Für Weisswäsche.
Man löst Persil in kaltem oder lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf; dann die Wäsche sofort hinein tun, zum Kochen bringen und nur einmal ½—¾ Stunde unter zeitweiligem Umrühren am Kochen halten. Nach dem Kochen lässt man die Wäsche einige Zeit in der Lauge stehen und spült sie dann in klarem, möglichst in warmem Wasser sorgfältig aus. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder anderen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. (Nur bei sehr schmutziger Wäsche empfiehlt sich vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda.)
Resultat: Alle Schmutz-, Staub-, Schweiss-, Fett-, Kakao-, Tee-, Blut-, Tinten-, ja auch Obstflecken sind spurlos verschwunden, die Wäsche ist vollkommen rein und blendend weiss, wie auf dem Rasen gebleicht.
B. Für Wollwäsche.
Persil wird hierbei nicht in kaltem, sondern bereits stark handwarmem Wasser aufgelöst und die Wäsche darin etwa ½ Stunde geschwenkt (also nicht gekocht); hierauf die Wäsche gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.
Resultat: Bei sachgemässem Waschen mit Persil wird die Wolle nie filzig, sondern bleibt locker und griffig; Krankenwäsche wird gleichzeitig völlig keimfrei, da Persil nach bakteriologischen Feststellungen stark desinfizierend wirkt, Bakterien tötet und Krankheitskeime sterilisiert und zwar schon bei einer Temperatur von 30—40° C.
Also die glänzendsten Erfolge bei einfachster Anwendung! Zögern Sie deshalb nicht länger und machen auch Sie einen Versuch, denn so waschen Millionen Hausfrauen seit Jahren mit bestem Erfolg und schonen dabei ihre Wäsche!
Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda

Südamerika-Dienst
mit den neuerbauten Dampfern der
Sierra-Klasse
von
Bremen
nach
Brasilien
und dem
La Plata
Nähere Auskunft und Drucksachen unentgeltlich
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Wilhelm Mosenbrugger Emmendingen.
Julius Kaumann's Nachf. Bonnerstängen
Willingerstraße 6.
August Hund, Offenburg
Hauptstraße 47.
Ch. Burkhard, Endingen

Brautpaare
besuchen im eigenen Interesse
das
Ausstellungshaus für Wohnungs-Einrichtungen
in allen Preislagen und Stilarten 659
W. Axmann, Freiburg i. Br. — am Rathaus. —
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gestattet und erbeten.

Viehbesitzer!
Wenn Ihre Kuh nicht rindert, oder wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von 6173
Karl Röß sr. Langenargen Nr. 6.
Eine Karte genügt. Kein Schwindel.

In jedem Hause
wo gute Musik gepflegt wird, sollte auch eine
Haus-Orgel
(amerikan. Harmonium) zu finden sein.
Illustrierter Orgelton. Prächtige Ausstattung
Preise von 46 Mark an.
Illustrierte Kataloge gratis.
Alois Maier, Königl. Hoflieferant Fulda
Harmonium-Spiel-Apparat
(Preis mit Notenheft v. 325 Stücken nur 58 Mk.) mit dem jedermann ohne Notenkenntnis sofort zu musizieren. Harmonium anbieten kann.

Red Star Line
Red Star Line
Marke Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Auskunft ertheilen
Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten:
Julius Dörle in Herbolzheim.
Aust. Weisel, Rheinstr. 47, Freiburg

Polenta
(grob und fein), sowie
Weiss-Mais-Gries
(Suppengries, grob und fein)
erhalten Sie in konkurrenzl. feinster Qualität direkt vom Fabrikanten:
Carl Julius Vogt, Neustadt im Schwarzwald (Kunstmühle Steinatal). 518
Muster offerten gratis.

Geld verborgt 4—6% auf Schuldsch. Wechsel. Kult. Ratenrücks. bis 5 Jahre. Seit 1900 gr. Umsätze und 1000 von Dankschr. Bedingungen kostenl. Reell, diskret. W. Lüttzow, Berlin 576, Donnewitzstr. 32.

Berliner Hustentropfen
empfiehlt
Hugo Kromer, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: Durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: Die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dötter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland.
Spezielle für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 34 (Evang.: Renata.) Emmendingen, Montag, 10. Februar 1913 (Kath.: Scholastika.) 48. Jahrgang

Der Krieg auf dem Balkan.

Konstantinopel, 8. Febr. Den ganzen gestrigen Tag dauerte das Bombardement vor Adrianopel fort. Ebenso zogen sich die Kämpfe bei Galipoli bis zum Abend hin. Aus Galipoli sind 400 Flüchtlinge in Konstantinopel eingetroffen, darunter auch die Familie des Gouverneurs. Die Ansiedelungen an der Küste haben furchtbar gelitten. Kaum hatten sie sich von dem jüngsten Erdbeben etwas erholt, als die Bulgaren kamen. Von der Tschataldscha-Linie ist nichts Neues zu berichten. Die türkischen Truppen scheinen sich auf passiven Widerstand zu beschränken.

Konstantinopel, 9. Febr. Dem „Terdjuman“ zufolge ist die Lage der Bulgaren bei Essamilon nördlich von Gallipoli kritisch. Ein entscheidender Kampf ist bereits im Gange oder steht unmittelbar bevor. Nach demselben Blatt war das Gefecht bei Plava an der Tschataldscha-Linie sehr blutig. Die Bulgaren hätten hartnäckigen Widerstand geleistet, mußten aber vor den Türken Schritt auf Schritt zurückweichen. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Bulgaren in den Kämpfen südlich von Kawak schwere Verluste erlitten hätten und sich zurückziehen mußten. Die Türken hätten die Stellungen, die die Bulgaren genommen hatten, wieder zurückerobert. Bei Rodosto seien die von den Bulgaren ausgelegten Seeminen bei der Landung entfernt worden.

Sofia, 9. Febr. Bei Tschataldscha sollen die Türken drei Offensivangriffe, unterstützt von Kriegsschiffen und Festungsartillerie unternommen haben, aber überall zurückgeschlagen worden sein. Die Ausfälle erfolgten gegen Arnautköy, Papas Burgas und Gjuktscheli. Besonders empfindlich sei für die Türken der Widerstand der Bulgaren bei Papas Burgas gewesen, wo ein Bajonett-Angriff die Türken in wilde Flucht gejagt habe. Die Höhe der Verluste sei unbekannt. Der Versuch der Türken, größere Heeresteile zwischen Silistria und Rodosto zu landen, sei von den Bulgaren vereitelt worden. Die Beschießung Adrianopels dauert an und soll gute Fortschritte machen. Auch sollen alle Versuche der Türken, in der Gegend von Derkos zur Offensive überzugehen, gescheitert sein. Der Feind ging überall in seine ursprünglichen Stellungen zurück. Während des ganzen Tages machten bulgarische Flugzeuge Erkundungsflüge über der Tschataldscha-Linie.

Konstantinopel, 8. Febr. Hier werden jetzt ernste Befürchtungen laut, daß sich Adrianopel nicht länger wird halten können. Die Konsuln in Adrianopel haben den hiesigen Botschaftern einen Protest gegen das ungewöhnliche Vorgehen der Bulgaren bei der Beschießung der Stadt übermittelt.

Cettinje, 8. Febr. Die Beschießung Skutaris wurde heute früh in voller Stärke fortgesetzt. Das Geschützfeuer ist in Cettinje vernehmbar. Man glaubt, daß auf beiden Seiten große Verluste entstanden sind. Es herrscht fieberhafte Aufregung im Lande. Aller Augen sind nach Skutari gerichtet. Sämtliche Bäckereien im Staate arbeiten seit drei Tagen nur für das Heer. Der König leitet persönlich den Angriff.

Cettinje, 8. Febr. Die äußeren Stadtteile im Nordosten Skutaris wurden von den Montenegrinern erobert. Die türkischen Positionen bei Burchati sind gestern gegen Mittag von serbischen und montenegrinischen Truppen eingenommen worden. Ein Teil der serbischen Truppen vor Skutari unter General Popowitsch vereinigten sich gestern mit den montenegrinischen Streitkräften, zunächst zum Bombardement von Bibitza, südlich von Skutari. Den heutigen Tag hörte man andauernd Kanonendonner südwestlich Skutaris.

Konstantinopel, 9. Febr. Der türkische Botschafter in London, Tewfik Pascha, meldet der Pforte telegraphisch, Sir Eduard Grey habe ihm mitgeteilt, daß die Mächte jetzt nur eine Lokalisierung des Krieges anstrebten und im übrigen die Entscheidung durch die Waffen abwarten wollen. Der österreichische Botschafter, Markgraf Pallavicini, wurde gestern vom Sultan in längerer Audienz empfangen. — Zwei italienische, ein französischer und ein österreichischer Kreuzer trafen durch die Dardanellen hier ein.

Berlin, 9. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Der von allen Mächten gehegte Wunsch, die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Thrazien zu vermeiden zu sehen, hat sich nicht verwirklichen lassen. Unerschüttert aber ist das Verhältnis der Mächte untereinander geblieben. Nach wie vor geht ihr Bestreben auf möglichste Beschränkung und Verkürzung der kriegerischen Ereignisse, auf zweckmäßige Mitarbeit an dem baldigen Friedensschluß auf gemeinsame Lösung der dabei interessierenden Fragen, die von der Versammlung der Botschafter in London vorbereitet wird. Zur Erreichung dieses Zieles bleiben die Mächte solidarisch in der Bewahrung ihrer Neutralität und des europäischen Einvernehmens.

Pera, 8. Febr. Man hörte gestern starken Kanonendonner aus der Richtung der Tschataldscha-Linie. Heute morgen werden die Blätter ein provisorisches Gesetz über Requisitionen veröffentlichen. Die Regierung beabsichtigt, dieses Gesetz sofort in Anwendung zu bringen.

Wien, 8. Febr. Die „Neue Freie Presse“ erhält aus Petersburg aus den diplomatischen Kreisen folgende Mitteilung: Deutschland hat vor einiger Zeit dem Petersburger Kabinett die Mitteilung zugehen lassen, daß, falls Rußland in Armenien einmarschieren sollte, Deutschland sich gleichfalls freie Hand in Kleinasien vorbehalten würde.

Politische Tagesübersicht.

England und Deutschland.

Wien, 8. Febr. Die „Neue Freie Presse“ erhält von einer besonderen Seite aus London folgende Mitteilung: Die Annäherung zwischen England und Deutschland, von der in der Budgetkommission des deutschen Reichstages gesprochen wurde, ist das Ergebnis der Arbeit einer gemeinsamen Kommission, die seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahres in Berlin tagte, um alle zwischen Deutschland und England schwebenden Fragen zur Lösung zu bringen. Das Zustandekommen ist die Frucht des Besuches von Lord Haldane in Berlin. In der Kommission, in der die Flottenrüstungen das Hauptthema bildeten, wurden auch koloniale Fragen verhandelt, bei denen sich Deutschlands und Englands Interessen begegnen.

Aus der belgischen Kammer.

Brüssel, 8. Febr. Die belgische Kammer hat gestern mit einer Mehrheit von 16 Stimmen den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Verfassungsänderung und Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts abgelehnt. Vor der Abstimmung verlas der Führer der Sozialdemokraten, Vandervelde, eine Erklärung, daß die Arbeiterpartei die Ablehnung dieses Antrages als eine Herausforderung ansehe, die nunmehr mit dem Generalstreik beantwortet werden müsse.

Deutscher Reichstag.

(107. Sitzung, 11 Uhr.)

Die zweite Lesung des Justizetats beginnt mit der allgemeinen Aussprache zum Titel Staatssekretär.

Abg. Dr. Oertel (Kons.) gibt die Erklärung ab, seine gestrigen Ausführungen seien so verstanden worden, als wolle er dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Mangel an persönlichem Mut vorwerfen. Das sei nicht seine Absicht gewesen. Es liegt ein Mißverständnis vor. Er habe die beiden Herren unter dem Ausdruck des Bedauerns davon in Kenntnis gesetzt und wolle das auch vor der Oeffentlichkeit erklären.

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von **Emil Gaboriau.**

7) (Nachdruck verboten.)

„Aus Ihrer Tasche wohl, Sie Enthusiast?“

„Freilich, Herr Gevrol, aus meiner Tasche.“

Der Untersuchungsrichter meinte: „Nun, wenn das Bündel wirklich aufgefischt wird, so könnte man ja . . .“

Die Ankunft eines Gendarmen unterbrach ihn. Der legte ein von Wasser triefendes Bündel auf den Tisch, in das Silberzeug Schmucksachen und Geld eingeschlagen waren, und bemerkte, die Finder bäten um die versprochenen hundert Franken. Tabaret entnahm sofort seiner Brieftasche eine Banknote und gab sie dem Gendarmen, wobei er einen vernichtenden Blick auf Gevrol warf.

„Was meinen Sie nun, Herr Untersuchungsrichter?“

„Ich meine, daß dank Ihrem Scharfsinn . . .“

Wieder wurde der Untersuchungsrichter unterbrochen. Der Arzt, der die Autopsie vornehmen sollte, war angekommen und wollte gleich mit seiner Arbeit beginnen.

Seine Untersuchungen bekräftigten nur Tabarets Vermutungen. Auch nach seiner Ansicht mußte ein kurzer Kampf stattgefunden haben, und etwa drei Stunden vor ihrer Ermordung hatte die Witwe gespeist.

Jetzt erübrigte es nur noch, das Beweismaterial zu vervollständigen. Mit unendlicher Mühe gelang es Tabaret, die grauen Lederstückchen, die von den Handschuhen des Mörders herrühren mußten, unter den Fingernägeln der Leiche hervorzuziehen. Die Lederstückchen wurden sorgfältig in Papier gewickelt und zu dem Unterrock, an dem der Mörder seine Masse abgewischt hatte, dem Bündel mit Wertsachen und den Abgüssen gelegt. So gering auch das Beweismaterial eigentlich war, Daburon war doch sehr zufrieden und voll Zuversicht.

Es war bereits dunkel geworden. In La Jonchère hatten die Behörden vorderhand nichts mehr zu tun. Nur Gevrol wollte in Bougival bleiben, um den Mann mit den Ohringen ausfindig zu machen.

Der Untersuchungsrichter schlug Herrn Tabaret vor, gemeinsam zurückzufahren, was Tabaret gerne annahm. Auf dem Wege zur Bahnstation war zwischen ihnen nur von dem Verbrechen die Rede. Sie stimmten beide darin überein, daß vor allem das Vorleben der Ermordeten ermittelt werden mußte. Der Untersuchungsrichter wollte noch am selben Abend um Auskunft über den Mann und den Sohn der Witwe Lerouge an das Marineministerium schreiben.

Während der Eisenbahnfahrt sprach Tabaret nicht, obwohl sie in ihrem Wagenabteil allein waren. Neugierig beobachtete ihn der Untersuchungsrichter, wie er so tief in Gedanken versunken dasaß; und er grübelte darüber nach, weshalb wohl dieser eigenartige Mann sich in den Dienst der Kriminalpolizei gestellt haben mochte.

„Herr Tabaret!“ so redete er ihn plötzlich an, „seit wann sind Sie denn freiwilliger Geheimpolizist?“

„Bereits seit neun Jahren!“ Herr Untersuchungsrichter. „Es wundert mich sogar, daß Sie noch nie von mir gehört haben.“

„Doch, ich habe schon öfters von Ihnen erzählen gehört, ich habe Sie ja auch deshalb heute holen lassen. Ich dachte nur eben darüber nach, was Sie wohl auf diese etwas seltsame Bahn getrieben hat.“

„Ja, das ist schwer zu sagen. Es war wohl Kummer, Einsamkeit, vielleicht Langeweile. Ich bin nicht immer glücklich gewesen. Jetzt bin ich ja ziemlich wohlhabend, aber bis zu meinem fünfundvierzigsten Lebensjahre kannte ich nur Entbehrungen, mußte ich mir alles versagen. Und mein Vater war es, der mir meine Jugend verbittert, mein ganzes Leben ruiniert und mich zum unglücklichsten Menschen gemacht hat. Ja, das wundert Sie wohl, aber wenn Sie mich ruhig anhören wollen, so werden Sie verstehen, wie ich meinen Vater jahrelang hassen und ihm fluchen konnte.

Ich war fünfundzwanzig Jahre alt und verdiente als Angestellter damals meine zweitausend Franken jährlich, als eines Tages mir mein Vater erklärte, er hätte plötzlich sein ganzes Vermögen verloren, und wenn ich ihn nicht unterstützte, müßte er elend zugrunde gehen. Er war ganz verzweifelt und wiederholte immer wieder, er wolle seinem Leben ein Ende machen. Ich liebte meinen Vater damals sehr, und so tröstete ich ihn, so gut ich konnte, versprach, ihn niemals zu verlassen und für ihn nach besten Kräften zu sorgen. — Und mein Versprechen habe ich zwanzig Jahre lang redlich gehalten.

Von diesem traurigen Tage an gab es für mich keine Freude mehr. Die härtesten Entbehrungen mußte ich mir auferlegen, um meinem Vater einiges Behagen zu verschaffen. Bis tief in die Nacht hinein kopierte ich Akten bei einem Notar, um mein Einkommen etwas zu erhöhen. Und nie war der Alte zufrieden. Bald langte sein Taschengeld nicht, bald wollte er dies, bald jenes. Ich selbst mußte auf alles verzichten; ich gönnte mir nicht einmal ein bißchen Tabak, ohne den ich früher gar nicht leben konnte. Und doch war ich für ein solch freudenloses Dasein nicht geschaffen. Vor allem sehnte ich mich nach einem gemütlichen Heim, nach einem Weib und Kindern. Und ich liebte damals ein schönes, junges Mädchen . . . Das ist nun dreißig Jahre her. Sie war arm. Wer weiß, was aus ihr geworden ist? Ja, und wie der alte Bösewicht starb, war ich von all der Arbeit schon alt und gebrechlich geworden.

Sie finden, daß ich sehr respektlos von meinem Vater spreche. Aber hören Sie mich nur zu Ende an und Sie werden meine Wut und meinen Haß begreifen. Nach dem Tode meines Vaters fand ich in seinem Schreibtisch eine auf mich lautende Lebensrente von jährlich 20 000 Franken!“

„Wie, Ihr Vater war also nicht arm?“

„Nein, er war sogar sehr reich. Er besaß auch ein Gut in der Nähe von Orleans, das für jährlich 6000 Franken verpachtet war, und das Haus, in dem ich jetzt noch wohne. Und ich Dummkopf, ich Esel, ich Rindvieh brachte alle drei Monate unserem eigenen Hausmeister den Zins, den ich Pfennig für Pfennig beiseite gelegt hatte.“

„Das ist freilich etwas stark“, gab der Untersuchungsrichter zu.

„Ich will's meinen! Der Alte bestahl mich ja geradezu. Und dabei behauptete er in seinem Testament, daß er nur in meinem Interesse so gehandelt hätte. Er wollte mich zur Ordnung und Sparsamkeit anhalten und mich verhindern, Dummheiten zu machen. Ich war fünfundvierzig Jahre alt und hatte mir seit zwanzig Jahren jeden Pfennig, den ich für mich verausgabte, vorgeworfen! Was sagen Sie dazu?“

„Ich muß zugeben, daß solch übertriebene Vernunft mich wirklich empört. Aber das Vermögen ist Ihnen, wenn auch spät, so doch zuletzten gekommen?“

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Dr. Cohn (Soz.) verbreitet sich über den Schutz der Arbeitswilligen und wünscht ein Recht, das den Auffassungen des Volkes mehr Rechnung trägt.

Abg. Dr. Belzer (Zentrum) tritt für eine einheitliche Sachverständigen-Gebühr für das Reich ein, fragt an, wann ein neues Spionagegesetz kommt und kritisiert das Uebermaß von Polizeiverordnungen, das herabgemindert werden müsse. Die Resolution, daß bei Zwangsversteigerungen Staat und Kommunen das Vorkaufsrecht haben sollen, heißt Redner nicht gut. Redner empfiehlt die Resolution seiner Partei, durch ein Gesetz den Zwangsvergleich außerhalb der Konkurrenz zu ermöglichen. Einige aktuelle Fragen des Redners werden von Staatssekretär Lisco dahin beantwortet: Der Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg wird dauernd kontrolliert. Er ist erneut untersucht und als verhandlungsfähig nicht befunden worden. Redner nimmt den deutschen Richterstand gegenüber den Angriffen des Abg. Cohn in Schutz. Was den gerichtlichen Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses anlangt, so werden wir uns bemühen, Allem gerecht zu werden. Eine Vorlage über die Sachverständigen-Gebühren wird dem Reichstage noch in dieser Session zugehen. Eine Verschärfung des Spionagegesetzes wird gegenwärtig ausgearbeitet.

Abg. Schiffer (Natl.) bespricht die deutsche Rechtspflege, betont, daß sich auch Richter irren können und ist der Meinung, daß darauf hingearbeitet werden müsse, daß auch das Volk sich in der Justiz zurechtfinden könne. Redner empfiehlt noch die Resolution seiner Partei, dahingehend, daß Staat u. Gemeinden ein Vorkaufsrecht bei Zwangsversteigerungen haben sollen.

Abg. Holtzscht (Kons.) spricht gegen diese Resolution und empfiehlt die Einführung der Prügelstrafe in Deutschland für gewisse Rohheitsvergehen.

Abg. Warmuth (Rp.) steht dem Antrag auf Einführung eines Zwangsvergleiches freundlich gegenüber. Dem Vorkaufsrecht jedoch stimmt Redner nicht zu. Er kritisiert noch abfällig, daß die Presse Verbrechen so sehr in den Vordergrund stellt.

Abg. Dietmeyer (W. Vg.) lehnt das Vorkaufsrecht für Staat und Gemeinde ab und stimmt den andern Wünschen zu. Nach einer Bemerkung des

Abg. Haegi (Ell.), der die elsässische Justizpflege bespricht, vertagt sich das Haus.

Montag 2 Uhr: Wahlprüfungen, Rechnungssachen, Fortsetzung der Etatsdebatte.

Zum Straßburger Alarm.

Berlin, 8. Febr. Der Kaiser soll sich sehr unwillig über die Depeschenfälschung und die Alarmierung der Straßburger Garnison geäußert haben. Wie eine Korrespondenz zu melden weiß, hat der Kaiser gesagt: „Ja, lesen denn die Herren keine Zeitung; da stand es doch drin, wo ich gewesen bin." — Vom Militärkabinett ist drahtlich Bericht aus Straßburg eingefordert.

Straßburg i. E., 8. Febr. Gestern erfolgte in der Angelegenheit eine zweite Verhaftung. Der Schriftsteller Jung, der erst vor kurzem mit einer Broschüre über die Hagenauer Garnison unliebsames Aufsehen erregte, ist als Absender des Telegramms an eine Zeitungsredaktion, in dem Wolter die Ausführung seines Streiches ankündigt, ermittelt worden. Er wird als Mittäter zur Verantwortung gezogen werden.

Erdbeben.

Rom, 8. Febr. In verschiedenen Teilen Süditaliens wurden gestern starke Erdstöße verspürt. Besonders traten die Erderschütterungen in der Provinz Caserta auf. Die größte Verwüstung wurde in Sparamise angerichtet. Ein furchtbares unterirdisches Getöse begleitete die Erdstöße, die um 4 Uhr zuerst auftraten. Die erschrockenen Bewohner flohen, von Panik ergriffen, aus den Häusern auf die Felder in der Umgebung, wo sie im Freien kampierten. Genauere Nachrichten über den angerichteten Schaden fehlen noch.

Neapel, 9. Febr. Ein ziemlich starkes Erdbeben wurde gestern Abend in der Umgebung der Stadt wahrgenommen. Die Bevölkerung verließ aus Furcht vor dem Einsturz der Häuser ihre Behausungen. Der stärkste Stoß dauerte 2 Sekunden. Das Zentrum des Bebens war Caserta.

Zur Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Wie eine Korrespondenz berichtet, wird das soeben von der Heeresverwaltung übernommene Militärluftschiff „Ersatz Z. 1" zunächst von Baden-Oos aus eine Anzahl Fahrten nach dem Schießplatz Hagenau unternehmen, um dort Uebungen im Bombenwerfen vorzunehmen. Diese Versuche werden die ersten mit Sprenggranaten sein. Die Bomben sollen je ungefähr 105 Kilogramm Gewicht haben und mit einem Brisanz-Sprengstoff von besonderer Wirksamkeit geladen sein. Bisher sind solche Versuche nur mit ungeladenen Exerzier-Granaten durchgeführt worden.

Zwei Flieger ins Meer gestürzt.

Danzig, 8. Febr. Der Albatroß-Doppeldecker Westpreußen mit Kapitänleutnant Jenetzki und dem Monteur Obermaschinistenmaat Dielmann an Bord ist gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr auf dem Rückfluge von dem großen Exerzierplatze in Langfuhr nach Putzig zwischen Zoppot und Allershof in die Ostsee gestürzt. Beide Flieger fanden den Tod in den Wellen. Sie waren gestern vormittag in Putzig zu einem Ueberlandflug nach Stolp aufgestiegen, mußten aber wegen widrigen Windes bei Neufahrt umkehren und in Danzig landen. Um 4 Uhr wurde die Rückfahrt nach Putzig angetreten. Ueber dem Meer bei Zoppot brach plötzlich der eine Flügel des Flugzeuges, das ins Meer stürzte. Segelboote, die auf See waren, nahmen sofort den Kurs nach der Unglücksstelle, fanden von den Verunglückten jedoch keine Spur. Der Absturz erfolgte aus 150 Meter Höhe. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Danzig, 8. Febr. Das Flugzeug Westpreußen, das gestern abend von der Unfallstelle in den Hafen von Neufahrwasser geschleppt und in der Weichsel zunächst an seichtes Wasser gesetzt worden war, wurde mittelst eines von der kaiserlichen Werft herbeigeschafften Hebekrahnes noch im Laufe der Nacht gehoben. Von den Leichen des Kapitänleutnants Jenetzki und Obermaschinistenmaaten Dielmann ist noch nichts gefunden worden, auch nicht auf dem Boden der Unglücksstelle, die durch Taucher abgesucht worden ist.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 7. Febr. (Australisches Gefrierfleisch.) Der offizielle Stadtratsbericht wendet sich in sehr entschiedener Form gegen zwei in der „Allgemeinen Fleischerzeitung" in Berlin und der „Deutschen Reichspost" in Stuttgart erschienene Notizen, in denen behauptet wurde, daß das versuchsweise in Karlsruhe eingeführte Hammelfleisch in keiner Weise den Erwartungen entsprochen habe; das Publikum sei mit dem australischen Hammelfleisch angeschmiert gewesen. Der Stadtratsbericht stellt demgegenüber fest, daß der von der Stadtgemeinde gemachte Versuch der Einfuhr von Gefrierfleisch in Karlsruhe als durchaus gelungen bezeichnet werden muß. Es wurden zunächst 10 Stück und gleich darauf 50 weitere Stück australische gefrorene Hämmel bezogen und verkauft, sowie jeweils in allerkürzester Zeit abgesetzt. Allgemein wurden Beschaffenheit und Verwertbarkeit des Fleisches gelobt. Klagen sind dem Stadtrat von keiner Seite zu Ohren gekommen. Neuerdings ist nun wiederum ein größere Sendung solchen Fleisches bestellt worden.

oc. **Karlsruhe**, 7. Febr. Das Gr. Ministerium des Innern hat sämtliche beamteten Aerzte des Landes beauftragt, die Frage des seit 4 Jahren in Baden beobachteten Geburtenrückganges eingehend zu prüfen und besonders darüber zu berichten, ob sich der Rückgang wesentlich in den Schichten des Mittelstandes oder auch in den arbeitenden Klassen bemerkbar macht.

oc. **Karlsruhe**, 7. Febr. Die Ziehung der 2. Klasse der 2. preuß-südd. (228. kgl. preuß.) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 14. und 15. Februar 1913 stattfinden. Die Lose dieser Lotterie werden von den zuständigen Gr. bad. Lotterieeinnehmern ausgegeben.

oc. **Lahr**, 7. Febr. Der 24jähr. Schlosser Britz von Nonnenweier feuerte auf der sehr belebten Kaiserstraße auf die 20jähr. Tochter des Landwirts Göhringer 3 Revolverschüsse ab, die das Mädchen aber nur leicht verletzten. Nach der Tat richtete Britz die Waffe gegen sich selbst, verletzte sich aber ebenfalls nur leicht. Er ergriff dann die Flucht, wurde aber später festgenommen. Die beiden jungen Leute hatten sich im vorigen Jahre verlobt, vor 4 Wochen aber löste das Mädchen das Verhältnis, Britz war darüber sehr aufgeregt und ließ sich zu der unüberlegten Tat verleiten.

oc. **Pforzheim**, 7. Febr. Die Angelegenheit des in Eutingen verschwundenen Forstwarts Keller ist noch in keiner Weise aufgeklärt. Die beiden Verdächtigen befinden sich noch in Haft und bestreiten jede Beteiligung an dem Verschwinden Kellers. Alle Gerüchte, daß einzelne, dem Vermißten gehörige Gegenstände aufgefunden worden sein sollen, sind unwahr. Auch am heutigen Tage wird wieder von Kriminal- und Polizeibeamten mit Polizeihunden nach dem Vermißten gesucht worden.

* Unweit **Stettfeld**, Amt Bruchsal, begegneten sich letzten Sommer ein Auto und ein Fuhrwerk. Das erstere kam dabei auf den Fußweg zu fahren und verletzte einen darauf hintrabenden Knaben ziemlich schwer. Die für das Auto haftende Versicherungsgesellschaft hätte durch Vergleich und Bezahlung einer Entschädigung von 430 Mark die Sache erledigen können, lehnte jedoch den Vergleich ab, weil sie, dem Fuhrwerksbesitzer die Schuld ganz oder teilweise zuschieben wollte, wie auch die Entschädigung an den verletzten Knaben. Bis jetzt belaufen sich die Prozeßkosten auf 2700 Mark. Nun forderte der Inspektor der Versicherungsgesellschaft in den letzten Tagen den Fuhrwerksbesitzer noch einmal auf, die entstandenen Kosten zu übernehmen, damit sie durch die bevorstehende Verhandlung nicht noch größer würden. Der Fuhrwerksbesitzer aber kramte aus seinen Papieren eine Police hervor und sagte in aller Gemütsruhe: „Herr Inspektor, ich bin ja auch bei Ihnen versichert." Mit welchen Gefühlen der Herr Inspektor diese Enthüllung entgegennahm, läßt sich leicht denken."

oc. **Mannheim**, 7. Febr. Ein grauenhaftes Verbrechen versuchte in Ludwigshafen die erst 15jähr. Tochter eines dort wohnenden Taglöhners. Das ungeratene Mädchen wickelte in Abwesenheit der Mutter das 8 Jahre alte Brüderchen in Bettdecken und legte dann in den Kleiderschrank Feuer. Sie überließ das Kind in der Stube seinem Schicksal und begab sich zu ihrem Geliebten (!). Eine Nachbarin hörte die Schreie des Kindes und drang in die Stube, die vollständig in Flammen stand. Das Feuer konnte gelöscht werden. Das Mädchen wurde bei seinem Geliebten verhaftet und legte bei der Vernehmung eine unglaubliche Frechheit an den Tag. Der Grund zur Tat ist ein ebenso ruchloser, wie der, der das Mädchen zu der scheußlichen Handlung trieb. Weil ihre Mutter das Verhältnis mit dem Burschen nicht dulden wollte, hatte sie vor 14 Tagen ihrer Mutter Gift in das Essen geschüttet. Der Knabe verriet das seiner Mutter und verhütete so ein schweres Verbrechen. Aus Rache unternahm nun das Mädchen an dem Knaben den Mordversuch.

oc. **Mannheim**, 7. Febr. Das Hof- und Nationaltheater Mannheim hat sich bei der unbefugten Aufführung eines Stückes erwischen lassen. Der stärkste Erfolg des Fastnachtskabaretts war die mimische Szene „Das Liebesmahl". Das war aber nur ein anderer Titel für den „Zerbrochenen Spiegel" der Gebr. Schwarz, den das Mannheimer Apollotheater vor längerer Zeit erworben hatte. Unter Androhung einer Entschädigungsklage von 16 000 Mk. zwang das Varietee nun das Hoftheater, die Szene sofort vom Spielplan abzusetzen.

oc. **Heidelberg**, 7. Febr. Wie amtlich bekannt gegeben wird, sind Damen mit ungesicherten Hutnadeln von der Benützung der Straßenbahn und dem Aufenthalt in den Warteräumen ausgeschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Hanau, 8. Febr. Die Typhuskrankheit beim ersten Bataillon des 3. Eisenbahn-Regiments hat in der verflossenen Nacht das 16. Opfer unter den aktiven Soldaten gefordert. Gestorben ist der Pionier Dellwo von der 3. Kompagnie, gebürtig aus Neunkirchen.

— **Erdrutsch im Panamakanal.** Einer Meldung des New-York Herald zufolge ereigneten sich am 16. Januar und in den Nacht zum 19. große Erdrutsche am Panamakanal, die beide Ufer in ernste Gefahr bringen. Man befürchtet neue Rutsche, die etwa 125 000 Kubikmeter Erde ins Gleiten bringen und den Kanal ganz verschütten würden. Bisher waren keine Verluste an Menschenleben zu beklagen.

— **Ein Meisterwerk der Baukunst** wird in diesen Tagen in Berlin fertig: der Tunnel, der die Züge der neuen Schnellbahn Spittelmarkt-Alexanderplatz-Schönhauser Allee unter der Spree hinwegführt. Sein Bau war ungemein schwierig, denn der Untergrund der Spree ist dünnflüssiger, graulicher Schlamm. Man mußte deshalb so tief hinuntergehen, bis man auf festen Grund kam, und baute auf diesen ein mächtiges Rohr von Eisenbeton, das den Tunnel bildet. Dessen Wandungen haben sehr stark ausgeführt werden müssen, denn der fast flüssige Morast, der ringsum quillt, möchte den hineingesenkten Hohlkörper am liebsten nach oben hin wieder hinausdrängen mit Hilfe der dem Wasser innewohnenden gewaltigen Kraft, die man den Auftrieb nennt. Aber all den Gefahren, die es umdrängen, wird die Starrheit des Tunnelrohrs nun gewachsen sein. Wenn der Fluß erst wieder in seiner ganzen Breite über das Bauwerk hinüberströmen wird, was in der nächsten Woche der Fall sein dürfte, dann ist jede Unterspülung und ein Einbrechen des Tunnels, wie es im halbfertigen Zustande vor einigen Monaten vorgekommen ist, ganz unmöglich.

— **Roosevelt** will seinen verblaßten Ruhm wieder etwas auffrischen. Er arbeitet gegenwärtig an einer Selbstbiographie, die schon jetzt von der amerikanischen Kritik für eines der interessantesten „menschlichen Dokumente" erklärt wird, die je verfaßt wurden. „Mein ganzes Leben enthüllte ich in diesen Kapiteln" sagt Roosevelt selbst in der Vorrede.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe („Breisg. Nachr.") gestattet

♂ **Emmendingen**, 10. Febr. (Roter Kreuz-Tag.) Der Bezirks-Männerhilfsverein vom Roten Kreuz versammelte am gestrigen Sonntag seine Anhänger im größten Saale von Emmendingen, in der Brauerei Bautz, zum Jahres-Appell. Der ganze Bezirk war wieder vertreten; insbesondere stellen die Sanitäter in ihren schmuden Uniformen auf. Die Zahl der Versammlungsteilnehmer betrug gegen 250 Personen.

Der 1. Vorsitzende des Bezirks-Männerhilfsvereins vom Roten Kreuz, Herr Oberamtmann Dr. Kiefer, eröffnete nach dem Eintreffen des Vertreters des Landesvereins vom Roten Kreuz, Herrn Stabsarzt d. R. Dr. Pertz, die Versammlung mit Worten herzlicher Begrüßung an alle Anwesenden, insbesondere auch an den Ehrengast Herrn Dr. Pertz, durch dessen Entsendung der Landesverein seine Anerkennung und sein wohlwollendes Interesse für den Männerhilfsverein bekunde.

In klaren und eingehenden Darlegungen gab der Vorsitzende einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1912, dem vierten Jahre des Bestehens desselben. Der Mitgliederstand hat sich von 742 auf 779 vermehrt, nämlich 38 Gemeinden korporativ, 16 Vereine und Firmen, 510 Einzelmitglieder, 6 Wohltäter und 8 Sanitätskolonnen mit 209 Mann. Als erfreuliche Tatsache konnte festgestellt werden, daß nunmehr sämtliche Gemeinden des Bezirks korporativ dem Verein angehören. Der Vorsitzende sprach den Herren Bürgermeistern u. den Gemeinderatskollegien für ihre Mithilfe und für das Verständnis, das sie der Sache des Roten Kreuzes entgegenbringen, herzlichen Dank aus.

Das Kolonnenwesen ist im Bezirk nach dem im vorigen Jahr erfolgten Uebertritt der Krieger-Sanitätskolonnen zum Roten Kreuz wohlgeordnet. Die neuen Kolonnen sind mit dem Verein vollkommen verwachsen. In den Kolonnen herrscht ein guter Geist, die Kolonnen, ihre Führer und Aerzte fühlen sich untereinander als ein Ganzes, so daß die Gewähr besteht, daß sie in allen Lagen ihre Aufgaben erfüllen werden. Der Vorsitzende brachte den Kolonnen und den Herren Kolonnenärzten herzliche Worte des Dankes und der öffentlichen Anerkennung für ihre Hingabe an das Rote Kreuz zum Ausdruck. Die Nachweisungen über die Hilfeleistungen der acht Kolonnen im vorigen Jahr weisen die hohe Zahl von 389 Fällen (gegenüber 317 des Vorjahres) auf, darunter 115 ganz schwere Fälle und 71 Transporte.

Die Ausrüstung der Kolonnen wurde im vorigen Jahr nach dem aufgestellten Beschaffungsplan fortgesetzt. Es sind bis jetzt in drei Jahren durch den Verein die Kolonnen Herbolzheim, Riegel und Emmendingen mit einem Gesamtaufwand von 5200 Mark uniformiert und ausgerüstet worden. Bis zum Ende des Jahres 1916 soll die Ausrüstung aller acht Kolonnen beendet sein.

Der bespannbare Krankenwagen des Vereins, welcher an die Krankenhausverwaltung der Stadt Emmendingen vermietet ist, wurde im vergangenen Jahre 13mal benützt, 6mal von hiesigen und 7mal von auswärtigen Kranken. Davon gingen 7 Fahrten in Freiburger Kliniken. Die Gebühren für die Benützung des Wagens hat der Stadtrat bedeutend ermäßigt, nämlich zwischen 3 und 7 Mark, je nach Fahrt.

Der Bezirks-Helferinnenbund zählt zurzeit 26 Helferinnen und 90 Samariterinnen; neue u. Wiederholungskurse sind zurzeit in Emmendingen, Riegel, Endingen, Kenzingen und Herbolzheim im Lauf. Wenn auch der Bund in finanzieller Hinsicht vom Männer-Hilfsverein jetzt unabhängig ist, so soll er doch auch weiterhin im Interesse des gesamten Roten Kreuzes in jeder Beziehung unterstützt und gefördert werden.

Zu dem Roten Kreuz-Haus, welches der Badische Landesverein vom Roten Kreuz im vorigen Jahr unter dem Zwang der Verhältnisse in Karlsruhe erwerben mußte, hat auch unser Verein ein Scherflein beigesteuert, indem er aus besonderen Stiftungen einiger Herren den Betrag von 540 Mark an den Landesverein abführte.

Dieser Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden fand debattelose Zustimmung der Versammlung. Es erstattete sodann der Schatzmeister des Vereins, Herr Direktor Baumgartner, den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1912, welcher folgende Ziffern enthält:

A. Einnahmen:

1. Eigentliche:

Kassenvorrat auf 1. I. 1912	ℳ	69.46
Mitgliederbeiträge	„	1628.50
Stiftungen	„	729.—
Sühnegelder, zugewiesene	„	15.—
Ersatzposten vom Helferinnenbund	„	69.70
Zinsen für das Sparkassenguthaben pro 1912	„	115.40
Summe	ℳ	2627.06

2. Uneigentliche:

Rückerhobene Spareinlagen	ℳ	500.—
Gesamt-Einnahmen	ℳ	3127.06

B. Ausgaben:

1. Eigentliche:

Verwaltungskosten, Drucksachen, Portis	ℳ	102.50
Unterrichtsbücher, Zeitschriften, Bibliothek	„	124.60
Sanitätskolonnen:		
a. Emmendingen ℳ 1273.53		
b. Herbolzheim „ 474.35		
c. Riegel „ 181.20		
d. Amoltern „ 67.80		
e—g. Eichstetten, Endingen, Kenzingen, je ℳ 61.40 = „ 184.20		
h. Malterdingen „ 50.—	„	2231.08
Helferinnenbund, Vorschüsse	„	50.50
Summe	ℳ	2508.68

2. Uneigentliche:

Einlagen bei der Sparkasse	ℳ	615.40
Gesamt-Ausgaben	ℳ	3124.08
Gesamt-Einnahmen	„	3127.06
Kassenbestand auf 1. I. 1913	ℳ	2.98

Die Rechnung samt Belegen wurde von zwei Mitgliedern der Versammlung nachgeprüft und in musterhafter Ordnung befunden, sodaß dem Herrn Schatzmeister mit dem Ausdruck wärmsten Dankes Entlastung erteilt werden konnte.

Ein günstiges Bild der Entwicklung des Vereins gab auch die vom Vorsitzenden vorgetragene Vermögensdarstellung auf 1. Januar 1913.

Vermögensdarstellung auf 1. I. 1913.

A. Vermögen.

Kassenbestand	ℳ	2.98
Guthaben bei der Sparkasse	„	2892.93
Bespannbarer Krankenwagen	„	2063.—
Kolonnenausrüstung	„	4260.—
Krankentransportkasse	„	421.62
Bücher und Sonstiges	„	316.40
Summe	ℳ	9956.93

B. Schulden:

Keine.

Reinvermögen	ℳ	9956.93
Stand am 1. I. 1912	„	8329.30
Vermehrung	ℳ	1627.63

Die Vermehrung rührt in der Hauptsache her aus der Vervollständigung der Kolonnenausrüstungen. An dem gesamten Inventar wurden Abschreibungen von 10% gemacht.

Auch im vergangenen Jahr fanden sich wieder mehrere Wohltäter, welche den Verein mit Zuwendungen bedachten, ohne die er sein Programm nicht hätte durchführen können. Der Vorsitzende erfüllte eine Ehrenpflicht, indem er mit Worten herzlichen Dankes folgende Stiftungen im Jahre 1912 bekannt gab:

Von St. Kgl. Hoheit dem Großherzog aus der goldenen Hochzeitsstiftung 50 Mark, vom Kreis Freiburg 50 Mark, von der Gemeinde Riegel 200 Mark, von Herrn Kommerzienrat Kauffmann-Fehr in Freiburg 200 Mark, von der Ramie-Gesellschaft 200 Mark, von Herrn Direktor Baumgartner 29 Mark.

Der Voranschlag für das Jahr 1913 sieht nach dem Beschaffungsplan, der für die Ausrüstung der Kolonnen aufgestellt ist, zunächst die Vervollständigung der Kolonnen Eichstetten und Endingen mit ca. 1500 Mark vor. Die baren Zuschüsse an die acht Kolonnen zur Ergänzung ihrer Verbandsmittel und Aehnlichem erfordern 380 Mark. Für Geschäftsunkosten und Anschaffung von Lehrbüchern sind 220 Mark vorgesehen. Diesen mutmaßlichen Ausgaben von 2100 Mark steht vorerst nur eine sichere Einnahme von 1600 Mark aus Mitgliederbeiträgen gegenüber; das Defizit mit 500 Mark und eventuelle weitere Bedürfnisse hofft der Vorsitzende wieder aus freiwilligen Zuwendungen decken zu können.

Beachtenswert sind die weiteren Ausführungen des Vorsitzenden über die Aufgaben des Männer-Hilfsvereins, welche mit Ordnung des Kolonnenwesens im Bezirk noch lange nicht erschöpft sind. Der Verein müsse später, wenn er noch stärker und finanziell noch gekräftigter sei, mit seiner Tätigkeit weiter hinausgreifen in die mannigfaltigen Aufgabenkreise des Roten Kreuzes in der Volksgesundheits- und Wohlfahrtspflege, in der Seuchenbekämpfung, im Zusammenwirken mit den Organen der sozialen Gesetzgebung.

Dieses weitausblickende Programm, welches der Vorsitzende entwickelte, gab einen würdigen Uebergang zu dem ungemein fesselnden und inhaltreichen Vortrag des Herrn Dr. Pertz über die Aufgaben der Männer-Hilfsvereine im Kriegsfalle unter Verwertung der modernen Kriegserfahrungen. Der Vortragende führte die Versammlung mitten hinein in die Kämpfe, die sich zurzeit auf dem Balkan abspielen, mit all ihrem Elend und ihrem Schrecken, und gab sodann eine klare Schilderung der vielseitigen Aufgaben des Roten Kreuzes im Kriegsfall. Alle seine Darlegungen waren aber auch ein Beweis dafür, wie unerläßlich eine straffe Organisation und zielbewußte Vorbereitung schon im Frieden ist. Es mag uns zur Genugtuung gereichen, daß wir im Bezirk in dieser Arbeit schon so weit vorangeschritten sind.

Den Männern, welche im Bezirk sich so opferwillig dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen, insbesondere dem verdienten Vorsitzenden des Vereins, brachte Herr Notar Welcker Worte herzlichsten Dankes dar.

Der Vorsitzende sprach Herrn Dr. Pertz für seinen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung aus und schloß dieselbe mit dem Gelöbnis, daß wir alle zu jeder Zeit und auf jedem Gebiet bereit sein wollen, die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes im Krieg und im Frieden zu erfüllen, eingedenk der Mahnung: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

♂ **Emmendingen**, 10. Febr. Wir möchten nicht versäumen, die geehrten Leser auf die im Inseratenteil veröffentlichte Einladung des Stenographenvereins Stolze-Schrey zur Teilnahme an dem heute Abend in der Aula der Realschule beginnenden Kurzschriftkurse noch besonders hinzuweisen. In jedem modern geleiteten Geschäftsbetrieb, wo es gilt die Korrespondenz rasch zu erledigen, ist die Stenographie in Verbindung mit der Schreibmaschine ein so nützliches und vorteilhaftes Werkzeug, daß es keiner mehr missen möchte, der einmal damit gearbeitet hat. Darum lernt stenographieren!

* **Emmendingen**, 10. Febr. Der badische Schwarzwaldverein gedenkt, wie wir in den Monatsblättern lesen, seine dieses Jahr Hauptversammlung mit der Eröffnung des Friedrich-Luisen-Turmes auf dem Feldberg zu verbinden. Der Tag kann erst dann genau bestimmt werden, wenn feststeht, bis wann die Turmarbeiten beendigt sind.

* **Emmendingen**, 10. Febr. In der in Nr. 6 des amtlichen Verkündigungsblattes vom 7. d. Mts. abgedruckten Tagesordnung zu der Bezirksratssitzung ist als Termin derselben Mittwoch, der 12. Januar (statt Februar) angegeben. Unsere Leser, besonders aber die, welche die Bezirksratssitzung näher angeht, werden den Fehler schon selbst als solchen erkannt haben.

* **Emmendingen**, 10. Febr. Heute vormittag 10.15 Uhr passierte das neue Zeppelin-Militärluftschiff unsere Stadt in geringer Höhe in der Richtung nach Freiburg.

— Einen guten Fischzug machte letzte Woche Herr Restaurateur Schumacher (Restauration Uebergang, Mundingen), indem er einen Zentner Forellen fing.

+ **Ettenheim**, 8. Febr. Wie bekannt, ist Herr Reallehrer Bell auf 15. ds. Mts. an die Mädchenschule nach Baden-Baden versetzt. Herr Bell, der 12 Jahre segensreich am hiesigen Gymnasium wirkte, hat sich auch unter den Volksschullehrern des Bezirkes große Sympathien erworben. Heute waren diese Herren fast vollzählig hier erschienen, um sich von ihm in herzlichster Weise zu verabschieden, wobei es Herr Hauptlehrer Ochs von hier übernommen hat, die tiefen Gefühle der Zuneigung und des Dankes der Versammelten, dem Scheidenden zu übermitteln. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf und ehrt sowohl den Scheidenden wie die Veranstalter.

○ **Orschweier**, 8. Febr. Heute fanden die Gemeinderatswahlen statt, wobei eine recht lebhafte Beteiligung herrschte. Dabei wurden vier neue Gemeinderäte erwählt und zwar die Herren Fabrikant W. Schütz, Schreiner K. Willmann und A. Obergfäll auf 6 und A. Stückle auf 3 Jahre.

Waldkirch, 9. Febr. Unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft wurde heute Nachmittag die so jäh aus dem Leben geschiedene Frau des Herrn Musiklehrers Jäger zur Ruhe bestattet. An der Leichenfeier beteiligten sich auch die Mitglieder der Musikschüre von hier, Gutach und Buchholz, wo Herr Jäger Dirigent ist. Die Stadtmusik begleitete den Trauerzug mit entsprechenden Trauerklängen.

< **Waldkirch**, 9. Febr. Die Zentrumspartei des Elztales hält am nächsten Sonntag im Kreuzsaale hier eine große Volksversammlung, wobei Herr Geistl. Rat Wacker, sowie ein Jesuitenpater reden werden.

⁂ **Waldkirch**, 9. Febr. Im Saale der Bayer'schen Bierhalle fand heute nachmittag die Generalversammlung des Bezirksbienenzuchtvereins Waldkirch statt, die von etwa 70 Mitgliedern besucht war. Der 1. Vorstand, Herr G. Beck, gab zu nächst eine Uebersicht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre und bedauerte die durch die Witterung verursachten Mißerfolge des letzten Imkerjahres. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 227; neu eingetreten sind im letzten Jahre 57 Mitglieder. Der Belehrung und Weiterbildung der Imker herrschen Dankes folgende Stiftungen im Jahre 1912 bekannt gab:

Von St. Kgl. Hoheit dem Großherzog aus der goldenen Hochzeitsstiftung 50 Mark, vom Kreis Freiburg 50 Mark, von der Gemeinde Riegel 200 Mark, von Herrn Kommerzienrat Kauffmann-Fehr in Freiburg 200 Mark, von der Ramie-Gesellschaft 200 Mark, von Herrn Direktor Baumgartner 29 Mark.

Der Voranschlag für das Jahr 1913 sieht nach dem Beschaffungsplan, der für die Ausrüstung der Kolonnen aufgestellt ist, zunächst die Vervollständigung der Uniformierung der Kolonnen Eichstetten und Endingen mit ca. 1500 Mark vor. Die baren Zuschüsse an die acht Kolonnen zur Ergänzung ihrer Verbandsmittel und Aehnlichem erfordern 380 Mark. Für Geschäftsunkosten und Anschaffung von Lehrbüchern sind 220 Mark vorgesehen. Diesen mutmaßlichen Ausgaben von 2100 Mark steht vorerst nur eine sichere Einnahme von 1600 Mark aus Mitgliederbeiträgen gegenüber; das Defizit mit 500 Mark und eventuelle weitere Bedürfnisse hofft der Vorsitzende wieder aus freiwilligen Zuwendungen decken zu können.

Beachtenswert sind die weiteren Ausführungen des Vorsitzenden über die Aufgaben des Männer-Hilfsvereins, welche mit Ordnung des Kolonnenwesens im Bezirk noch lange nicht erschöpft sind. Der Verein müsse später, wenn er noch stärker und finanziell noch gekräftigter sei, mit seiner Tätigkeit weiter hinausgreifen in die mannigfaltigen Aufgabenkreise des Roten Kreuzes in der Volksgesundheits- und Wohlfahrtspflege, in der Seuchenbekämpfung, im Zusammenwirken mit den Organen der sozialen Gesetzgebung.

Dieses weitausblickende Programm, welches der Vorsitzende entwickelte, gab einen würdigen Uebergang zu dem ungemein fesselnden und inhaltreichen Vortrag des Herrn Dr. Pertz über die Aufgaben der Männer-Hilfsvereine im Kriegsfalle unter Verwertung der modernen Kriegserfahrungen. Der Vortragende führte die Versammlung mitten hinein in die Kämpfe, die sich zurzeit auf dem Balkan abspielen, mit all ihrem Elend und ihrem Schrecken, und gab sodann eine klare Schilderung der vielseitigen Aufgaben des Roten Kreuzes im Kriegsfall. Alle seine Darlegungen waren aber auch ein Beweis dafür, wie unerläßlich eine straffe Organisation und zielbewußte Vorbereitung schon im Frieden ist. Es mag uns zur Genugtuung gereichen, daß wir im Bezirk in dieser Arbeit schon so weit vorangeschritten sind.

Den Männern, welche im Bezirk sich so opferwillig dem Roten Kreuz zur Verfügung stellen, insbesondere dem verdienten Vorsitzenden des Vereins, brachte Herr Notar Welcker Worte herzlichsten Dankes dar.

Der Vorsitzende sprach Herrn Dr. Pertz für seinen interessanten Vortrag den Dank der Versammlung aus und schloß dieselbe mit dem Gelöbnis, daß wir alle zu jeder Zeit und auf jedem Gebiet bereit sein wollen, die hohen Aufgaben des Roten Kreuzes im Krieg und im Frieden zu erfüllen, eingedenk der Mahnung: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!

♂ **Emmendingen**, 10. Febr. Wir möchten nicht versäumen, die geehrten Leser auf die im Inseratenteil veröffentlichte Einladung des Stenographenvereins Stolze-Schrey zur Teilnahme an dem heute Abend in der Aula der Realschule beginnenden Kurzschriftkurse noch besonders hinzuweisen. In jedem modern geleiteten Geschäftsbetrieb, wo es gilt die Korrespondenz rasch zu erledigen, ist die Stenographie in Verbindung mit der Schreibmaschine ein so nützliches und vorteilhaftes Werkzeug, daß es keiner mehr missen möchte, der einmal damit gearbeitet hat. Darum lernt stenographieren!

* **Emmendingen**, 10. Febr. Der hiesige Korrespondent der in Freiburg erscheinenden „Volkswacht" hat sich in seinem Bestreben, für die von ihm vertretene sozialdemokratische Zeitung Propaganda zu machen, schon mehrmals mit unseren „Breisg. Nachr." beschäftigt und diese wiederholt gegen die Arbeiterschaft auszuspielen versucht. Wir haben es bisher nicht der Mühe wert gehalten, auf diese allzu durchsichtigen Anzapfungen einzugehen, eine neuerliche Auslassung in der Freitag-Nummer der „Volkswacht" verdient es aber, einmal tiefer gehängt zu werden. Nachdem in einem vorausgehenden Artikel für die weitere Einführung der „Volkswacht" hier agitiert und an die Arbeiterschaft appelliert wird, rege Agitation für das Organ zu entfalten, schreibt das genannte Blatt oder richtiger dessen hiesiger Vertreter:

Die Wertschätzung der Arbeiter in den Breisgauer Nachrichten wird am besten durch folgende, in ein und derselben Nummer enthaltene Meldungen charakterisiert. In dem Bericht über den Faschingsdienstag heißt es:

„Man sah außer der vielfach kostümierten Kinderwelt wenig Masken von Belang, und wenn man solche erblickte, waren es meist „Namiedamen".

In dem Bericht über eine von bürgerlicher Seite veranstaltete Unterhaltung heißt es:

„Noch wiegen sich im Geiste wohl manche im Tanze, gedenken auch der feenhaften japanischen Polonaise und des von Damenhänden veranstalteten Ordensregens."

Man kann also auch andere Faschingsbetrachtungen schreiben. So wie es in diesen Zeilen zum Ausdruck kommt, so ist es im allgemeinen. Wie die Arbeiter der Breisgauerin nur recht sind als Abonnenten, zur Unterstützung ihres geschäftlichen Unternehmens, so sind die Arbeiterinnen nur „Namiedamen", um den Gegensatz zu den wirklichen Damen des Bür

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Reblaus betr.

Als Mitglieder der örtlichen Rebenbeobachtungskommission bezw. als örtliche Vertrauensmänner wurden bestellt:

1. Karl Palmtag, Landwirt
2. Emil Saaler, Landwirt
3. Karl Tschann, Standesbuchführer.

O.-Z. 1 und 2 ist die Beobachtung der Reben unterhalb des Harzkinzigweges; O.-Z. 3 die Beobachtung der Reben oberhalb dieses Weges zugeteilt.

Dies wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß die bestellten Vertrauensmänner jederzeit ohne vorherige Erlaubnis der Besitzer der Rebgrundstücke befugt sind, die Rebberge zu betreten und sämtliche erforderlichen Arbeiten darin vorzunehmen. 26

Emmendingen, den 7. Februar 1913.

Das Bürgermeisteramt.

Stelle-Vergebung.

Die Stelle des Desinfektors für den Desinfektionsbezirk Emmendingen, welcher die Gemeinden Emmendingen, Kollmarsreute, Maleck, Wasser, Windenreute, Heimbach, Köndringen, Mundingen und Teningen umfaßt, ist alsbald zu vergeben.

Bewerber müssen zuverlässig, unbescholten und körperlich tauglich sein, sowie die nötigen Fähigkeiten besitzen. Sie dürfen nicht unter 23 Jahre und nicht über 40 Jahre alt sein und auch keinen Beruf ausüben, bei welchem die Gefahr einer Uebertragung der Ansteckung besteht.

Die Bewerber haben außerdem dem am 3. März ds. Js. beginnenden Ausbildungskurs, welcher 12 Tage lang dauert und in dem hygienischen Institut der Universität Freiburg abgehalten wird, anzuwohnen.

Hier wohnhafte Bewerber wollen sich alsbald unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei der unterzeichneten Stelle schriftlich melden. 25

Emmendingen, den 7. Februar 1913.

Der Gemeinderat:
Stocklm.

Freibank Emmendingen.

Dienstag früh von 8 Uhr ab wird

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **60** Pfg. 842

Wirtschaft mit Metzgerei.

Zu großem Landort (Bahnstation) in der Umgebung von Freiburg sofort oder später wegen Krankheit des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen **zu verpachten.**

Offerten unter Nr. **850** an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 808

Stenographie-Unterricht.

Der Stenographenverein Stolze-Schrey beginnt am **Montag, den 10. d. Mts.,** abends 8½ Uhr, in der Aula der Realschule einen Anfängerkurs nach dem bewährten System Stolze-Schrey, wozu höflichst eingeladen wird. Honorar einschl. Lehrbuch 6 Mark. 807

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 13. Februar 1913, versteigert die hiesige Gemeinde in ihrem Gabholzschlag Horn und Hinterhau: 23 Stück Eichen, darunter bis zu 3,63 Fbm. messend, 4 Stück Rotbuchen, bis zu 1,90 Meter messend. Zusammenkunft im Hinterhau vormittags 9 Uhr. 852

Windenreute, den 8. Februar 1913.

Der Gemeinderat:
Roser.

Kinderwagen
Sportwagen
in grosser Auswahl, vom einfachsten bis feinsten zu ausnahmsweis billigen Preisen empfiehlt

M. Günzburger
Möbel- und Bettengeschäft 682
beim Engel — Emmendingen — beim Engel

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vater, Großvater und Bruders 857

Gottlieb Schillinger

sowie für die überaus zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Körber für die trostreiche Leichenrede und den werten Schwestern im Spital für die liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Susanna Schillinger Witwe.

Obersexau, den 10. Februar 1913.

Dr. Hantzsch's Schüttelmittel

Nigrin

wird jetzt in zehnfacher Verdünnung verwendet, weil es im Moment wasserbeständigen Glanz erzeugt.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Ich nehme die gegen den Brunnenmeister Kleißler bei der Gendarmerie gemachte beleidigende Anzeige reuevoll zurück und zahle 10 Mark Buße in die Krankenhauskasse. 865

Emmendingen, den 7. Februar 1913.

J. Oeschsner, Maurer.

Ich suche auf 1. April ein älteres 741

Dienstmädchen

für Haus, Küche und leichte Gartenarbeit. Frau **Dekan Schmitthenner** in Hugsweier.

Gesucht ein fleißiges, reinliches, in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

für sofort oder zum 15. Febr. 602 **Freiburg i. Br., Hildastr. 34, I.**

14—15jähriges 862

Mädchen

tagsüber für leichtere Beschäftigung sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsst. der Br. Nachr.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt auf 15. März ein tüchtiges 858

Mädchen

bei hohem Lohn.

Frau Dr. Schenck, Emmendingen.

Ein **Zigarrenmacher**

sucht Stellung als zweiter Meister.

Offerten unter W. Nr. 851 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Metzgerlehrlingsgesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Metzgerei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder bis Ostern in die Lehre treten (Großbetrieb).

Ph. Albrecht, Metzgermeister, **Breisach** (Baden). 614

Knecht gesucht

wellig und ehrlich; 17—19 Jahre alt, zu einem Pferd und leichten landwirtschaftlichen Arbeiten.

Zeugnisse. **Wilhelm Heusler,** Hinterlaven (Schw.).

Suche Gärtner-Gehilfen

jüngeren, tüchtigen, fleißigen, für dauernde Stelle, und kann sof. eintreten. **M. Scholz,** Handelsgärtner, **Triberg** (Baden). 711

Händler und Hausierer

verdienen viel Geld mit m. Gemüse- und Blumensamen. Bitte Preise verl. **E. Sammet, Münchberg** i. Bayern. 824

Möbelverkauf.

Eine Schlafzimmereinrichtung, Schränke, Tische, Küchenkasten, Vertikos und sonstige Möbel billigst zu verkaufen bei

Carl Saller, Schreinermeister Emmendingen, Westend 10.

Daselbst wird ein **Lehrjunge** unter günstigen Bedingungen angenommen. 721

Nieren-

und Blasenkranke

finden durch **Altenahrer Mark Brunnen Staatsquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Grieß, Steine aufgelöst und fortgeschafft, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen, schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. Nur **W. Reichelt,** Drogerie, **Emmendingen.** 9138

Haarausfall

Schuppen, beseitigt sicherhaar das herrlich duftende Kräuter-Stiftenöl „Fabin" Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pf. Nur echt allein mit **Dr. Bustelli's Kräuter-Seifpiritus.** à Fl. 75 Pf. Bei: **W. Reichelt,** Drogerie **Emmendingen.**

Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei beginnender Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen". Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in all. Apotheken und Drogerien 1 Mk. pro Schachtel kosten. Niederlagen in Emmendingen: Drogerie von H. Kromer; Drogerie von W. Reichelt.

Möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. 863 **Karlfriedrichstraße 72, Emmendingen.**

Gut möbliertes 845

Zimmer

sofort zu vermieten.

Karlfriedrichstraße 63., III. Stock, Emmendingen.

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. 848

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Der modern eingerichtete 854

2. Stock

unseres Hauses, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Mansarden, Badezimmer und allem üblichem Zubehör wird bis 1. Juli mietfrei.

Heilbrunner & Co., Eisenbahnstraße 12, Emmendingen.

Mansard.-Wohnung

3 Zimmer, Küche, Gas und Zubehör auf 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 855

Geschäftshaus

in Niefern bei Pforzheim

mit Laden und elektr. Licht in gut. Lage Umstände halber günstig zu verkaufen 773

Näheres b. Besitzer **Willa Schuster, Ettlingen i. B.**

Hühneraugen

Gicht, Reißen ist Dr. Hubbe's autralisches Eucalyptusöl unentbehrlich, à Fl. ℳ 1. Allz: **W. Reichelt Drogerie Emmendingen**

Alle Sorten schöne große

Zierbäume u. Ziersträucher

in der Anlage beim Bad Silberbrunnen sind zu verkaufen von **Georg Jakob Hecht** in **Bahlingen.** 853

Briefmarken.

Bessere Sammlungen, einzelne seltene Marken, sowie Marken auf alten Geschäftsbriefen (nicht ausschneiden) in Kenzer- u. Großformat kauft Gg. Rohlederer, Spiegel- u. Spiegelglasfabrik in Fürth (Bayern). Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Mäuse u. Ratten

werden total ausgerottet nur durch Rati-entrit (D. R. P. a.), unschädlich f. Menschen und Haustiere, ohne Giftleichen erhältlich.

Depot: **W. Reichelt, Emmendingen,** Tel. 16. 861

Geld verloren

oder der Verlust eines anderen Gegenstandes bringt Aerger und Verdruß. Wollen Sie sich solchen

sparen und rasch wieder zum Verlorenen kommen, geben Sie ein kleines Inserat in unserer

Breisgauer Nachrichten

in Emmendingen

auf und Sie werden am sichersten das Gesuchte erhalten.

Mazzen

sind eingetroffen und empfiehlt das Pfund zu **45 Pfg.** 864

Gustav Bloch, Colonialwaren, **Karlsfriedrichstraße 41, Emmendingen.**

5—6 Mark täglich

verdienen Personen jeden Standes auch als Nebenverdienst. Rudk. gegen 30 Pfg. in Marken. 736 **Versandhaus Konkordia, Stuttgart,** Sichestr. 8.

Turn-Verein

Emmendingen.

Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Versteigerung.

Dienstag, 11. Februar,

von 9—12 u. 2—5 Uhr, werde ich im Badischen Hof (Garten), Restbestände von **Herrens u. Damen-Strohhüte, Einmachgläser, Konservengläser, Holzwaren** öffentlich zu jedem nur annehmbaren Preis versteigern. 860

Curt Lindemann
Emmendingen.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. Februar 1913, vormittags **11** Uhr, werde ich in **Köndringen,** Zusammenkunft beim Rathaus, bestimmt gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 856

1 Partie Heu u. Etroh, Karrenbüchse, Weinfässer, 1 Weinfilter Patent Seitz, 4 Treibe, 1 Pritschenwagen, 1 Scheiben, 1 Partie Kartoffeln, Kleiderschränke, Tische, Stühle, 1 Handuhr, Bilder, außerdem Betten, Sofa, Kanapee, Nachttische, Duschwasserpumpe, Hobelbänke, 1 Badewanne, 1 Ladentheke mit Kasten u. a. m.

Ettenheim, den 8. Februar 1913.

Stahl, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zeige hiermit dem geehrten Publikum von hier und Umgebung an, daß ich mein Schirmgeschäft, bisher Marktgrafenstraße 7, nach **der Karl-Friedrichstraße 33** verlegt habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

750 **Schnitzler,** Schirmmacher.

2 Bauplätze

in schöner sonniger Lage sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Einen Wagen 849

Winterstroh

hat zu verkaufen **Andreas Koch,** Haus Nr. 822, in Malsch.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).

Vom 1.—15. Februar 1913

Das neue Sensations-Programm

Paxton's lebende
Kolossal-Gemälde
Die
Schönheit des Weibes

Polydrom-Renaissance

The Hinode's kaiserlich japanische Hofkünstler **The 3 Moriay's** Musikal Comedians. **Georg Neumüller** Komiker Original-Finlays Reckfugakt Sensationell. **Lucia Ravello** Tänzerin von der königl. Hofoper Berlin. **Elvira Larget** Konzertsängerin **Optische Berichterstattungen.**

Vorverk. Nober Kaiserstr. 44 Telefon 1533.

Jeden Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr. Ferner jeweils von vormittags 11—12½ Uhr Freiburgs grösstes und beliebtestes Früh-Konzert bei vollständig freiem Eintritt.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland.
Spezell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr. 1 Emmendingen 3. Freiburg 1392.

Nr. 35 (Evang: Euphrosyna.) Emmendingen, Dienstag, 11. Februar 1913 (Kath.: Desiderius.) 48. Jahrgang

Die badische Regierung und die preußische Konservativen.

Die Süddeutsche Reichskorrespondenz schreibt: Die Zurechtweisung, die die badische Regierung durch den Mund der Karlsr. Zeitung dem preußischen Abgeordneten v. Kardorff (freikons.) wegen seiner Einmischung in innerbadische Angelegenheiten zuteil werden ließ, wird in der Presse der verschiedensten Parteien lebhaft erörtert. Es geschieht dies wohl vor allem deshalb, weil die Zurechtweisung in verhältnismäßig scharfem Tone gehalten war, ferner aber auch deshalb, weil Herr v. Kardorff einer Parteigruppe angehört, die im preußischen Abgeordnetenhaus die unbestrittene Führung besitzt. Erneuten Anlaß zu Kommentaren hat dann die Tatsache gegeben, daß die Nordd. Allg. Zeitung die regierungsoffiziöse Kundgebung abdruckte.

Die halbamtliche Auslassung der „Karlsr. Ztg." wird erst dann richtig bewertet werden können, wenn man die Vorgeschichte hinreichend berücksichtigt. Es hat in Baden das lebhafteste Befremden erregt, daß ein Teil der konservativen bzw. freikonservativen Presse Preußens, und zwar voran die Kreuzzeitung, die badische Regierung systematisch schon seit Jahren in einer Weise angriff, die nicht anders als tendenziös und überheblich bezeichnet werden muß. Jene Artikel erschienen dann sowohl in badischen Zentrumsblättern, die unter dem Einfluß des Geistlichen Rats Wacker stehen, wie in dem konservativen Organ Süddeutschlands, der Stuttgarter Reichspost, und trugen so nicht wenig zur Verwirrung, zur Vergiftung des politischen Lebens bei. Das allerschlimmste an diesen Artikeln war der Umstand, daß sie ohne Rücksicht auf die Grundsätze der konservativen Partei die Staatsautorität im leidenschaftlichsten Tone herabzusetzen versuchten. Richtigstellungen und Zurückweisungen, wie sie oft genug in dem badischen Regierungsorgan und auch in der letzten Landtagssession durch den betr. Minister selbst erfolgten, wurden von der „Kreuzzeitung" und ihrer Gefolgschaft entweder mit Hohn und Spott übergossen oder ignoriert. Gelegentlich wurde auch einmal eine Auslassung der „Karlsr. Ztg." in ihr Gegenteil verdreht, und dann auf Grund dieser objektiven Fälschung der Versuch gemacht, der badischen Regierung von neuem einen Strick zu drehen.

Man kann es nach alledem begreifen, daß das badische Ministerium schließlich zu einer scharfen, halbamtlich gezeichneten Kundgebung schritt, als nun auch Herr v. Kardorff jene ungerechtfertigten Angriffe öffentlich im preußischen Abgeordnetenhause wiederholte, und zwar in einer Form, die sich kaum von dem gehässigen Tone der „Kreuzzeitung" unterschied. Man wird es aber auch weiter begreifen können, warum gerade die deutschkonservative „Kreuzzeitung" es ist, die jetzt den freikonservativen Herrn v. Kardorff so energisch in Schutz nimmt und die „Nordd. Allg. Zt." angreift, weil sie die Kundgebung des badischen Regierungsorgans — übrigens in gekürzter Fassung — veröffentlichte.

Alle diese für die gedeihliche Entwickelung unseres Staatslebens wenig erfreulichen Erörterungen würden unterbleiben können, wenn sich die „Kreuzzeitung" und die ihr nahestehenden Politiker bemühen würden, die badische Regierungspolitik gerecht, unvoreingenommen u. im Sinne wahrhaft konservativer Grundsätze, d. h. vor allem auf der Basis einer energischen Wahrung der Staatsautorität, zu beurteilen. Wir haben doch wahrlich allen Anlaß, die staatserhaltenden Kräfte unseres Volkes zu sammeln und zu stärken, und die Regierungen in ihrer schweren, auf die Stabilisierung des monarchisch-nationalen Staates gerichteten Arbeit zu unterstützen. Diese Arbeit wird durch Artikel und Reden, wie die der „Kreuzzeitung" und die des Herrn v. Kardorff, zweifellos gehemmt.

Das französische Pulver.

Vier Sitzungen lang hat jetzt die französische Kammer über den Budgetposten „Pulver" beraten, u. das berühmte explodierende B-Pulver, das die französischen Kriegsschiffe zu unvermutet losgehenden Höllenmaschinen gemacht hat, ist im Laufe dieser Beratungen zum reinsten Siegespulver geworden. Wenigstens sah sich die Sache in den jüngsten Pariser Telegrammen so an. Es hieß, der Abgeordnete Lefevre habe alle Bedenken gegen das Pulver mit der einen Tatsache zerstreut, daß die französischen Fabriken den Balkanstaaten 500 000 Artilleriegeschosse und 500 Millionen Gewehrpatronen geliefert hätten und daß eben mit diesen französischen Geschossen die Bulgaren ihre Siege errungen hätten. Dahinter stand in Klammern: „Rasender Beifall". Jetzt aber, wo die stenographischen Berichte der französischen Kammerverhandlungen bekannt werden, stellt sich heraus, daß nach dem rasenden Beifall der Berichterstatter für das Marinebudget, Herr Painlevé, sich erhob und eine eiskalte Dusche über die ganze Begeisterung laufen ließ. Er erklärte nämlich, daß die „französischen Patronen der Bulgaren mit deutschem Pulver gefüllt waren, weil die Bulgaren das französische Pulver zurückgewiesen hatten. Hier ist wörtlich nach dem französischen Staatsanzeiger die betreffende Stelle der Painlevéschen Rede. Abgeordneter Painlevé bezeichnete die Behauptung von den 500 Millionen Gewehrpatronen als einen „materiellen Irrtum" und sagte:

„Nicht 500 Millionen Patronen haben unsere Pulverfabriken den Balkanstaaten geliefert, sondern nur ungefähr 40 Millionen. Außerdem sind der bulgarischen Regierung gegen 38 Millionen nicht geladene Patronen geliefert worden, und die Geschichte dieser Bestellung ist lehrreich. Bulgarien hatte 1903 bei einer französischen Gesellschaft 30 500 000 geladene Patronen bestellt. Nach den angestellten Versuchen wurde das Pulver aber zurückgewiesen und dieser Auftrag in eine Bestellung von 38 Millionen Hülsen umgeändert, die Bulgarien selbst mit dem Pulver zu laden sich vorbehielt, das es in Deutschland gekauft hatte. Dies ist eine Feststellung, die ich nicht mit Freuden mache, aber es ist die Wahrheit. Und wenn die Bulgaren gleicherweise in Frankreich ihre Feldartillerie bestellt haben, so haben sie doch zu einem guten Teil die Proben, die Munition und das Pulver in Deutschland bestellt. Und wenn wir die Gesamtheit der Munitionsbestände der Balkanvölker ins Auge fassen, so stellen wir fest, daß fünf Sechstel und noch mehr des Pulvers deutsches Pulver ist. Wenn unsere Geschütze Werkzeuge des Sieges waren, so ist doch das Pulver, das ihnen den Sieg brachte, deutsches Pulver. Die Herren Jaurès und Lefevre haben sich darüber gewundert, daß die französischen Industriellen unserem Pulver nicht dieselbe Reklame gemacht haben wie ihren Geschützen. Was mich angeht, so bedauere ich sie zu dieser Zurückhaltung. Der Fall mit Bulgarien ist kein vereinzelter Fall. Die holländische Regierung hatte einer Privatfabrik eine große Bestellung auf Patronen gegeben, aber mit dem Vorbehalt, daß das Pulver dieser Patronen deutsches Pulver sei, und unter den verschiedenen deutschen Pulvern wählte sie Pulver auf der Grundlage von Nitroglyzerin. . . . Es ist eine undankbare Rolle, unangenehme Wahrheiten zu Gehör zu bringen. (Zurufe: Reden Sie!) Ich zöge es bei weitem vor, sagen zu können, daß unser Pulver unerreicht dastehe. Man muß indes die Dinge sehen, wie sie sind, wenn man eine tatkräftige Reform versuchen will. (Sehr richtig!). Unser Pulver hat unzweifelhaft auch gute Eigenschaften, aber nachdem sie einmal einen Weg gebahnt hatten, haben unsere Pulverfabrikanten mehr als zwanzig Jahre lang geschlafen. Dieser Schlaf ist es, den wir heute hoch bezahlen."

Zum Schutze gegen die Fremdenlegion

hat sich in München ein Verband gebildet, dessen Präsidium unter anderen Fürst Hermann Sayn-Wittgenstein, Generalleutnant v. Belli de Pino, Freiherr Karl v. Reitzenstein, Erzbischof v. Bettinger, Oberkonsistorialpräsident v. Bezzel, Ludwig Ganghofer, Dr. Müller-Meiningen und Professor v. Zumbusch angehören. In dem Aufruf des Verbandes heißt es: Der deutsche Schutzverband gegen die Fremdenlegion ist entschlossen, einen erbitterten Feldzug gegen die französische Fremdenlegion zu organisieren. Der deutsche Schutzverband wird kein gesetzliches Mittel übersehen, um der Fremdenlegion die Opfer zu entreißen, die ihr künftig zugeführt werden sollen.

Alles um die Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

8) (Nachdruck verboten).

„Ach, ich habe gar nichts davon gehabt. Es ist für mich zu spät gekommen; zu spät, um eine Familie gründen zu können, zu spät, um es wirklich zu genießen. Ich aß natürlich bald meine Stellung auf, um einem Aermeren Platz zu machen. Aber nach einem Moment war ich vor Langeweile geradezu krank geworden. Und da entschloß ich mich, um meinem Leben wenigstens einen Schein von Inhalt zu geben, mich ganz einer Leidenschaft, einer Manie hinzugeben.

Ich begann Bücher zu sammeln. Und alle Bücher, die ich kaufte, las ich auch mit größtem Eifer. Meine Spezialität waren Bücher über Polizeiwissenschaft: Memoiren, Berichte, Reden, Briefe, Kriminalromane, ich verschlang alles mit demselben Eifer. Und immer mehr fesselte mich diese geheimnisvolle Macht, die von dem Justizpalast ausgeht und die Gesellschaft beschützt und bewacht, die dichtesten Schleier lüftet, diese Macht, die alles weiß und alles erfährt. Und wie ich die Memoiren der berühmten Kriminalisten las, begeisterte ich mich immer mehr für diese scharfsinnigen Männer, die mit dem Gesetzbuch in der Hand sich auf die Fährte des Verbrechers stürzen und ihn durch Gestrüpp und Gewirr der Gesetze hindurch verfolgen, wie die Wilden in Coopers Romanen ihre Feinde durch die Urwälder Amerikas vor sich herjagen. Und mich erfaßte eine unbändige Lust, es ihnen darin gleichzutun, nach bestem Vermögen der Gesellschaft Verbrecher bestrafen und Unschuldige retten zu helfen.

„Gleich bei meinen ersten Versuchen stellte es sich heraus, daß ich nicht allzu ungeschickt für das neue Handwerk war. Da gab ich meine Jagd nach Büchern auf und ersetzte sie völlig durch die Jagd auf Menschen. Nun hatte die Langeweile ein Ende; mein Leben wurde wieder inhaltsreich. Ja, wenn alle Menschen wüßten, welche Sensationen dieses Verfolgen zwischen Verbrecher und Kriminalisten bringt, welche Empfindungen es aufpeitscht, es würden sich viele in den Dienst der Gerechtigkeit stellen. Unglücklicherweise werden die schönen Verbrechen immer seltener; die Kunst der großen Verbrecher geht verloren. Die wenigen, die von Zeit zu Zeit von sich reden machen, sind meist ebenso dumm als feige, und es ist kaum ein Verdienst, ihrer habhaft zu werden."

„Nun," meinte Herr Daburon lächelnd, „mir scheint, unser Verbrecher, mit dem wir es jetzt zu tun haben, ist nicht ganz so dumm und ungeschickt gewesen."

„Ja, der gehört wohl zu den Ausnahmen. Und so wird es für mich eine große Freude sein, ihn zu erwischen. Ich werde alles tun, um es herauszubringen, sollte ich mich auch dabei kompromittieren. Denn Sie müssen wissen, daß ich im gewöhnlichen Leben mich meiner neuen Beschäftigung nicht rühme und sogar fürchte, meine wenigen Freunde würden sich von mir zurückziehen, sobald sie wüßten, daß Herr Tabaret und Papa Bringsheraus ein und dieselbe Person sind."

So waren sie denn wieder auf das jüngste Verbrechen zu sprechen gekommen. Nach einigem Beraten kamen sie überein, daß Herr Tabaret für die nächsten Tage sich in Bougival niederlassen sollte, um weitere Nachforschungen in der Umgegend anzustellen. Sobald der Untersuchungsrichter seinerseits etwas über das Vorleben der Witwe Lerouge erfahren sollte, würde er Tabaret sogleich verständigen.

„Sobald Sie aber, Herr Tabaret, etwas wichtiges Neues hören, kommen Sie gleich zu mir. Für Sie werde ich immer zu sprechen sein, bei Tag und bei Nacht. Sie können entweder in meiner Wohnung vorsprechen, oder im Justizpalast in meinem Amtszimmer. Ich werde strikte Weisungen geben, Sie stets sofort vorzulassen."

Sie waren in Paris angekommen. Herr Daburon bot Herrn Tabaret einen Platz in seinem Wagen an, doch der lehnte ab.

„Es lohnt nicht einzusteigen, ich wohne ja nur wenige Schritte vom Bahnhof entfernt in der Rue Saint Lazare."

Und er verabschiedete sich.

Drittes Kapitel.

Herrn Tabarets Haus war zwar nur einige Minuten vom Bahnhof Saint Lazare entfernt, aber der Alte brauchte eine gute Viertelstunde, um diesen Weg zurückzulegen. Das Strafgefangenenbeil vermochte nicht, ihn seinen gewichtigen Gedanken zu entreißen. Bald blieb er stehen und gestikulierte heftig, bald ging er zwei Schritte weiter und murmelte immer wieder vor sich hin: „Und wenn ich mehr wollte, würde ich es auch bekommen."

Das war's! Die Alte mußte um irgend ein Geheimnis gewußt haben, das gewisse reiche Leute zu verbergen alle Ursache hatten. Und diese Leute hatte sie eben in der Hand gehabt und lebte von dem, was sie von ihnen erpreßte; schließlich hatte sie es zu toll getrieben, und man zog es vor, sie ins Jenseits zu befördern.

Was mochte das für ein Geheimnis sein, und wie hatte gerade die Witwe Lerouge es erfahren? Wahrscheinlich hatte sie als junges Mädchen in einem herrschaftlichen Hause gedient und dort irgend etwas gesehen oder gehört. Vielleicht hatte sie die Liebesabenteuer ihrer Herrin begünstigt? Da mußte man die Dame und den Liebhaber ausfindig machen. Gewiß war der Liebhaber der Mörder. Es mußte ein Adeliger sein. Ein Bürgerlicher hätte sich Mörder gedungen und nicht so mutig den Streich alleine ausgeführt.

„Famos hat er es gemacht! Tollkühn und kaltblütig . . . Was Unsinn, die Liebesgeschichte stimmt nicht. Es muß etwas viel Schlimmeres sein. So ein bißchen Ehebruch, das vergißt sich mit der Zeit . . ."

Das Haus, vor dem Tabaret nachdenklich jetzt stehen blieb, war ein schöner, ansehnlicher Bau. Tabaret hatte da eine geräumige Wohnung im ersten Stock inne, deren Hauptschmuck seine schöne Büchersammlung war. Der alte Herr lebte sehr einfach und zurückgezogen. Waren trotzdem seine sonderbaren Gewohnheiten den Hausbewohnern aufgefallen, so hatte niemand die geringste Ahnung von seiner Leidenschaft. Zur Verzweiflung seiner Hausbälterin erschien er fast nie pünktlich zu den Mahlzeiten. Oft verließ er spät nachts das Haus, verschwand sogar auf Wochen, ohne jemanden zu benachrichtigen. Auch erhielt er manchmal ganz besondere Besuche von verdächtig aussehendem Gesindel. Man entrüstete sich darüber seinen Lebenswandel und hielt ihn sogar für einen alten Schürzenjäger. Er kannte all die Verdächtigungen, klärte aber niemanden auf, sondern machte sich über die Aufpasser lustig.

(Fortsetzung folgt.)